



	Letzte Nachrichten	Währungseinfluss
	<p>Bund will der Industrie Milliarden-Rabatt streichen Berlin, 05. Nov (Reuters) - Die Bundesregierung will milliardenschwere Rabatte der Industrie bei den Kosten der Energiewende streichen. Künftig sollen ganze Industriezweige wieder komplett zur Zahlung der Umlage zur Ökostrom-Förderung herangezogen werden, wie aus einem Papier des Umweltministeriums hervorgeht, das der Nachrichtenagentur Reuters am Dienstagabend vorlag. Demnach soll für folgende Branchen die bisherige Befreiung von der Umlage komplett entfallen: Braun- und Steinkohlebergbau, Gewinnung von Steine und Erden, Zement, Ziegel, Recycling sowie Nahrungs- und Futtermittel. Dies allein würde einen Betrag von fast einer Milliarde Euro ausmachen. Zudem sieht das Papier vor, das die bisherigen Mindestbeträge, die die Industrie zu zahlen hat, verdoppelt werden. Auch die Bahnen, die ebenfalls nur einen geringen Beitrag leisten müssen, sollen verschärft zur Finanzierung der Energiewende herangezogen werden.</p> <p>Starke Einkaufsmangerindizes wurden aus Deutschland gemeldet. Der Dienstleistungssektor lag mit 52,9 Punkten unter den vorherigen 53,7. Die Zusammenfassung „Composite Index“ lag mit 53,2 weiter auf Wachstumskurs.</p>	Neutral
	<p>Barroso - Deutschland sollte mehr gegen Exportlastigkeit tun Frankfurt, 05. Nov (Reuters) - Die EU-Kommission fordert von Deutschland im Streit um die massiven Exportüberschüsse konkrete Gegenmaßnahmen. "Die Wahrheit ist, dass der einheitliche Markt in seiner derzeitigen Form Deutschland erlaubt, seine Wettbewerbsvorteile - also Technologie und Industrie - auszuspielen", sagte EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso am Dienstagabend auf einer Veranstaltung in der Frankfurter Paulskirche. Im Gegenzug sollte Deutschland mehr tun, damit auch andere Länder ihre Vorteile zur Geltung bringen können. Möglich wären eine weitere Öffnung des Dienstleistungssektors oder eine Lohnentwicklung, die im Einklang mit der Produktivität stehe, führte Barroso aus.</p> <p>Frankfurt, 05. Nov (Reuters) - Die Euro-Zone ist laut EZB-Chef Mario Draghi wirtschaftlich auf dem Weg der Besserung. Der Währungsraum erhole sich "schrittweise von der Finanzkrise", sagte Draghi am Dienstag auf einer Konferenz in Frankfurt. Das Konjunkturmodell habe sich seit Mitte vorigen Jahres leicht aufgehellt. Die EU-Kommission hatte zuvor ihre Wachstumsprognose für das kommende Jahr leicht auf 1,1 Prozent nach unten korrigiert. Draghi betonte, es gebe noch immer große Diskrepanzen bei der Höhe der Zinsen, die Firmen und Haushalte für Kredite zahlen müssten. "Und zwar abhängig davon, wo der Kreditnehmer sitzt", fügte er hinzu und verwies damit auf das Nord-Süd-Gefälle bei der Kreditvergabe in der Euro-Zone. Insbesondere in südlichen Krisenländern wie Italien und Spanien ist es für viele Mittelständler weit schwieriger als beispielsweise in Deutschland, an Kredite zu kommen.</p> <p>Berlin, 05. Nov (Reuters) - Der Aufschwung in der Euro-Zone steht laut EZB-Direktor Jörg Asmussen noch auf wackeligen Beinen. "Die Erholung ist schwach, zerbrechlich und holgrig", sagte Asmussen am Dienstag in Stockholm. Trotz Hoffnungszeichen aus der Wirtschaft laufe der Konjunkturmotor noch nicht rund. Für Schwung sorgten hauptsächlich die Netto-Exporte. "Der andere Motor - die Binnennachfrage - stottert und hat noch nicht richtig Fahrt aufgenommen", betonte das EZB-Führungsmittglied. Außerdem bereiteten die Fragmentierung der Finanzmärkte und die hohe Arbeitslosigkeit weiterhin Sorge. Die EU-Kommission rechnet in ihrer aktuellen Herbstprognose damit, dass der Währungsraum trotz allmählich anziehender Konjunktur noch länger unter der hohen Arbeitslosigkeit leiden wird. Im Frühjahr war die Wirtschaft in der Euro-Zone erstmals seit eineinhalb Jahren wieder gewachsen.</p>	Neutral
	<p>Erholung in Großbritannien kommt immer mehr in Schwung London, 05. Nov (Reuters) - Der Dienstleistungssektor überraschte mit dem stärksten Zuwachs seit 16 Jahren. Anstatt des erwarteten Rückgangs sprang der Einkaufsmangerindex (PMI) der Branche im Oktober auf 62,5 von 60,3 im Vormonat, wie das Markit-Institut am Dienstag mitteilte. Auch die Daten aus der Industrie und vom Bausektor wiesen zuletzt deutlich nach oben. "Produktion, Dienstleistungen und Bau sehen weiter sehr starke Wachstumsraten, die auf einen breit angelegten Aufschwung deuten", sagte Markit-Chefökonom Chris Williamson. Das Wirtschaftswachstum könnte sich damit in diesem Jahr auf 1,3 Prozent beschleunigen. Im Sommer war der britische Wirtschaft mit einem Plus von 0,8 Prozent so stark gewachsen wie seit drei Jahren nicht mehr. Die Markit-Umfrage zeigte, dass Arbeitgeber im Dienstleistungssektor so kräftig neue Leute einstellen wie seit Mai 1997 nicht mehr. Ein breiter angelegter Beschäftigungsindex, der auch Industrie und Bau umfasst, stieg auf den höchsten Stand seit 1998.</p>	Positiv
	<p>Wieder mehr Arbeitslose in Spanien Madrid, 05. Nov (Reuters) - Mit dem Ende der Tourismus-Hochsaison ist die Arbeitslosigkeit in Spanien wieder gestiegen. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg im Oktober um gut 87.000 auf 4,81 Millionen, wie das Arbeitsministerium in Madrid am Dienstag mitteilte. Eine Quote nannte das Ministerium nicht. Die Hoffnungen auf eine nachhaltige Erholung des kriselnden Arbeitsmarktes und der Wirtschaft erhielten damit einen Dämpfer. Im Sommer hatte der</p>	Neutral

	boomende Tourismus noch die Arbeitslosenquote leicht auf rund 26 Prozent gedrückt.	
	Der spanische Einkaufsmangerindex für die Dienstleister im Oktober nahm um 0,6 Punkte auf 49,6 Zähler zu. Die Beschäftigungssituation fiel auf 45,3, den niedrigsten Stand seit Juni, nachdem der Wert im Vormonat bei 46,5 lag.	
	Einen Rückgang im Dienstleistungssektor gibt es dagegen in Italien zu vermeiden. Hier sank der Index um 2,2 Zähler auf 50,5. Trotz des Rückganges liegt der Index den zweiten Monat in Folge im Wachstumsbereich. Die Neubestellungen nahmen ebenfalls ab und liegen im Oktober bei 50,7 nach 52,9 im September.	Negativ
	Behauptet zeigte sich der französische Dienstleistungssektor, der um 0,7 Punkte zulegen konnte. Damit konnte auch hier den zweiten Monat in Folge Expansion ausgewiesen werden, denn mit 50,9 liegt der Index weiter über der Wachstumsschwelle von 50 Zählern. Der Composite Index, der die verschiedenen Subindices gewichtet, konnte auf 50,5 nach 50,1 zulegen.	Neutral

Technik und Bias

	New York		Far East		Unterstützung			Widerstand			Bias
EUR-USD	1.3466	- 1.3483	1.3468	- 1.3521	1.3440	1.3420	1.3400	1.3530	1.3550	1.3570	Neutral
EUR-JPY	132.76	- 132.94	132.58	- 133.45	132.50	132.00	131.50	134.00	134.50	135.00	Neutral
USD-JPY	98.49	- 98.64	98.42	- 98.75	97.80	97.50	97.20	98.70	99.00	99.20	Positiv
EUR-CHF	1.2288	- 1.2310	1.2308	- 1.2316	1.2280	1.2250	1.2230	1.2380	1.2400	1.2420	Positiv
EUR-GBP	0.8387	- 0.8408	0.8367	- 0.8427	0.8430	0.8400	0.8370	0.8520	0.8550	0.8570	Neutral

Ihre Ansprechpartner

Folker Hellmeyer
Tel 0421 332 2690
folker.hellmeyer@bremerlandesbank.de

Moritz Westerheide
Tel 0421 332 2258
moritz.westerheide@bremerlandesbank.de

DAX	9.009,11	-28,12
Dow Jones	15.618,22	-20,90
Nikkei	14.337,31	+111,94

Bund Future	↑	141,35	(141,16)
-------------	---	--------	----------

10 J. US Bond	↑	2,670	(2,604)
10 J. Bund	↓	1,731	(1,745)

Brent	↓	104,85	(105,04)
Gold	↑	1.317,76	(1310,99)
Silber	↑	21,91	(21,65)

TV-Termine:
Donnerstag, 9.05-9.30 Uhr DAF

Dax-Börsenampel:



Ab 8.450 Punkten

Ab 8.650 Punkten

Aktuell

Europäische Einkaufsmanger sehen Situation gemischt – EZB kritisch

Der Euro eröffnet heute gegenüber dem USD bei 1.34506 (07.53 Uhr), nachdem im US-Handel Tiefstkurse der letzten 24 Handelsstunden bei 1.3466 markiert wurden. Der USD stellt sich gegenüber dem USD auf 98.61. In der Folge notiert EUR-JPY bei 133.20. EUR-CHF oszilliert bei 1.2308.

Die europäischen Einkaufsmangerindizes weisen ein gemischtes Bild aus. Unter dem Strich konnten die Flash-Schätzungen im Bereich der Dienstleister zwar erreicht werden und liegen mehrheitlich weiter im Wachstumsbereich, aber die Dynamik hat im Vergleich mit dem September abgenommen.

Nach einer langen Zeit der Rezession signalisieren die Indizes den zweiten Monat in Folge Wachstum – das ist die positive Seite. Die weniger positive Seite ist die, dass die Jobsituation schlechter beurteilt wird und die Firmen weiter stark auf ihre Kosten schauen. Neue Auftragszahlen sind sehr unbestet, was keinen nachhaltigen Zuwachs bei Jobs zulässt.

Der EZB-Präsident Draghi hat die Situation schon gestern wie folgt analysiert: Frankfurt, 05. Nov (Reuters) – „Die Euro-Zone ist laut EZB-Chef Mario Draghi wirtschaftlich auf dem Weg der Besserung. Der Währungsraum erhole sich "schrittweise von der Finanzkrise", sagte Draghi am Dienstag auf einer Konferenz in Frankfurt. Das Konjunkturbild habe sich seit Mitte vorigen Jahres leicht aufgehellt. Die EU-Kommission hatte zuvor ihre Wachstumsprognose für das kommende Jahr leicht auf 1,1 Prozent nach unten korrigiert.“

Vor dem Hintergrund sieht auch EZB-Direktor Asmussen die Situation mit gemischten Gefühlen:

„Der Aufschwung in der Euro-Zone steht laut EZB-Direktor Jörg Asmussen noch auf wackeligen Beinen.“ Die Erholung ist schwach, zerbrechlich und holprig“, sagte Asmussen am Dienstag in Stockholm. Trotz Hoffnungszeichen aus der Wirtschaft laufe der Konjunkturmotor noch nicht rund. Für Schwung sorgten hauptsächlich die Netto-Exporte. „Der andere Motor - die Binnennachfrage - stottert und hat noch nicht richtig Fahrt aufgenommen“, betonte das EZB-Führungsmittglied. Außerdem bereiteten die Fragmentierung der Finanzmärkte und die hohe Arbeitslosigkeit weiterhin Sorge. Die EU-Kommission rechnet in ihrer aktuellen Herbstprognose damit, dass der Währungsraum trotz allmählich anziehender Konjunktur noch länger unter der hohen Arbeitslosigkeit leiden wird. Im Frühjahr war die Wirtschaft in der Euro-Zone erstmals seit eineinhalb Jahren wieder gewachsen.“

Damit sollen die Vorzeichen für die morgige EZB Sitzung klar sein. Die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Leitzinssenkung ist durch die Einschätzungen zwar gestiegen, bleibt aber nicht sehr ausgeprägt. Die EZB wird die Situation weiter beobachten und analysieren. Alte Probleme wie die Fragmentierung der Kreditmärkte und der schwache Arbeitsmarkt sind Symptome der Krise, die man bisher trotz der Gesundheitstendenzen der letzten Wochen noch nicht in den Griff bekommen hat.

Die EU-Kommission fordert Deutschland auf, die Löhne an die Produktivität zu koppeln. Dieser Vorschlag ist ökonomisch vernünftig, schließlich sind die Vorwürfe des Lohndumpings nicht von der Hand zu weisen und gleichzeitig sollte die Binnennachfrage so gefestigt werden können. Aber auch die ausländischen Produkte sollten attraktiver werden, wenn die Preisdifferenz zu deutschen Exportartikeln ausgeweitet wird. Ein erster Schritt wäre mit Einführung eines Mindestlohns gemacht.

Frankfurt, 05. Nov (Reuters) – „Die EU-Kommission fordert von Deutschland im Streit um die massiven Exportüberschüsse konkrete Gegenmaßnahmen.“ Die Wahrheit ist, dass der einheitliche Markt in seiner derzeitigen Form Deutschland erlaubt, seine Wettbewerbsvorteile - also Technologie und Industrie - auszuspielen“, sagte EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso am Dienstagabend auf einer Veranstaltung in der Frankfurter Paulskirche. Im Gegenzug sollte Deutschland mehr tun, damit auch andere Länder ihre Vorteile zur Geltung bringen können. Möglich wären eine weitere Öffnung des Dienstleistungssektors oder eine Lohnentwicklung, die im Einklang mit der Produktivität stehe, führte Barroso aus.“

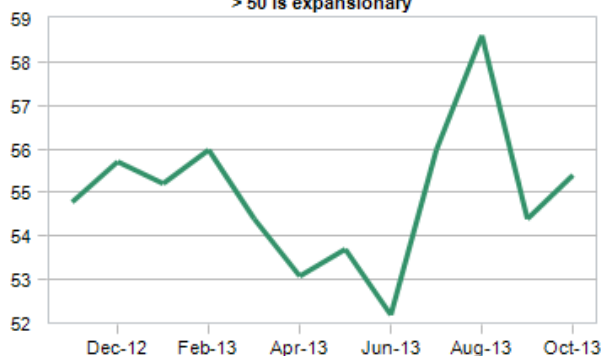
Die größere Gefahr für die deutsche Wirtschaft ist dagegen in den teuren Energiepreisen zu sehen. Schon jetzt liegen Welten zwischen deutschen Strom und Gaspreisen und denen aus Übersee. Für energieintensive Unternehmen sollten Ausnahmen gelten. Diese machten sich jedoch tausende Unternehmen zu nutze, die sich großzügig Rabatte gewähren ließen. Diesen Punkt möchte die Politik jetzt angehen und radikal die Rabatte zusammen streichen. Hier besteht große Gefahr für ganze Branchen, besonders die energieintensiven, bei einem Verbleib in Deutschland gegenüber dem Wettbewerb. Ausnahmen sollten Ausnahmen

bleiben. Dass sich tausende Unternehmen von einer notwendigen Steuer befreien lassen war und ist nicht in Ordnung – das sollte korrigiert werden. Auch können nicht alle Firmen ihren Sitz einfach in das Ausland verlegen. Trotzdem sollte mit Augenmaß vorangegangen werden, denn auch in Zukunft wird Deutschland seine Wettbewerbsvorteile nur dann ausspielen, wenn es gelingt eine stark diversifizierte und industrielle Basis im Land zu halten.

Daten von Gestern:

Einen starken Oktober vermeldete der ISM Index der Dienstleister. Anstatt eines Rückganges legte der Index um 1,0 Punkte zu und liegt jetzt bei 55,4 Zählern. Ebenfalls positiv entwickelten sich die Subindices „Geschäftsaktivität“ um +4,6 Punkte und „Beschäftigung“ um 3,5 Zähler. Negativ entwickelte sich dagegen der Subindex „neue Aufträge“, der um 2,8 Punkte auf 53,8 zurückfiel.

ISM Nonmanufacturing Index
> 50 is expansionary



© Moody's Economy.com

Zusammenfassend ergibt sich ein Szenario, das zunächst eine neutrale Haltung in der Parität EUR-USD. Ein nachhaltiger Ausbruch aus der Bandbreite 1.3420 – 1.3840 eröffnet eine neue Trendopportunität.

Viel Erfolg!

Daten	Zuletzt	Konsensus	Bewertung	Bedeutung
Einkaufsmangerindex Dienstleister endgültig	Okt. 50,9	50,9	9.58 Leichter wahrscheinlich.	Rückgang Mittel
Industrieproduktion (mm/yy)	Sep. -1,1/-1,5	0,5/1,8	10.30 Erholung prognostiziert.	Mittel
Auftragseingang in der Industrie (mm/yy)	Sep. -0,3/3,1	0,5/5,2	12.00 Weitere vorhergesagt.	Zunahme Mittel

WICHTIGE HINWEISE

Dieses Informationsschreiben ist erstellt worden von der Bremer Landesbank („Bank“). Die Bremer Landesbank untersteht der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Eine Überprüfung oder Billigung dieses Informationsschreibens oder der hierin beschriebenen Produkte oder Dienstleistungen durch die zuständige Aufsichtsbehörde ist grundsätzlich nicht erfolgt.

Dieses Informationsschreiben richtet sich ausschließlich an in der Bundesrepublik Deutschland ansässige Kunden der Bank und der Sparkassen des Finanzverbundes. Zudem dient dieses Informationsschreiben allein Informationszwecken und stellt insbesondere kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder zur Zeichnung irgendeines Anlagetitels dar.

Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen basieren auf Quellen, die von uns für zuverlässig erachtet wurden. Da insoweit allerdings keine neutrale Überprüfung dieser Quellen vorgenommen wird, können wir keine Gewähr oder Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen übernehmen. Die aufgrund dieser Quellen in dem vorstehenden Informationsschreiben geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile unseres Hauses dar, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit keinerlei Gewähr übernommen werden kann.

Die vorstehenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung dieses Informationsschreibens. Eine Garantie für die Aktualität und fortgeltende Richtigkeit kann daher nicht gegeben werden. Dementsprechend ist eine Änderung unserer Meinung jederzeit möglich, ohne dass diese notwendig publiziert werden wird. Die Bewertung einzelner Finanzinstrumente aufgrund historischer Entwicklung lässt sich nicht zwingend auf die zukünftige Entwicklung übertragen. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind daher kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Vielmehr können etwa Fremdwährungskurse oder ähnliche Faktoren negative Auswirkungen auf den Wert von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten haben. Soweit im Rahmen dieses Informationsschreibens Preis-, Kurs- oder Renditeangaben oder ähnliche Informationen in einer anderen Währung als Euro angegeben sind, weisen wir hiermit ausdrücklich darauf hin, dass die Rendite einzelner Finanzinstrumente aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder fallen kann.

Da wir nicht überprüfen können, ob einzelne Aussagen sich mit Ihren persönlichen Anlagestrategien und –zielen decken, haben unsere Empfehlungen nur einen unverbindlichen Charakter und stellen insbesondere keine Anlageberatung oder Rechts- oder Steuerberatung dar. Ferner stellt dieses Informationsschreiben keine Finanzanalyse dar, sondern eine lediglich Ihrer allgemeinen Information dienende Werbemitteilung im Sinne des § 31 Abs. 2 des Wertpapierhandelsgesetzes in seiner aktuell geltenden Fassung. Aus diesem Grund ist diese Auswertung nicht unter Berücksichtigung aller besonderen gesetzlichen Anforderungen an die Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen erstellt worden. Ebenso wenig unterliegt diese Auswertung dem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung, wie dies für Finanzanalysen gilt. Soweit Sie weitergehende Informationen oder eine anleger- und objektgerechte Beratung wünschen, empfehlen wir Ihnen, eine/n unserer Anlageberater/ -innen aufzusuchen.

Weder die BREMER LANDESBANK noch ihre Angestellten übernehmen eine Haftung für unmittelbare oder mittelbare Verluste aufgrund einer Nutzung der in diesem Informationsschreiben enthaltenen Aussagen oder Inhalte.

Die Weitergabe dieses Informationsschreibens an Dritte sowie die Erstellung von Kopien, ein Nachdruck oder sonstige Reproduktion des Inhalts oder von Teilen dieses Informationsschreibens ist nur mit unserer vorherigen, schriftlichen Genehmigung zulässig.

Impressum

Bremen: Domshof 26, 28195 Bremen, Anschrift für Briefe: 28189 Bremen, Tel 0421 332-0, Fax 0421 332-2322
Oldenburg: Markt, 26122 Oldenburg, Anschrift für Briefe: Postfach 2665, 26016 Oldenburg, Tel 0441 237-01, Fax 0441 237-1333
Sitz: Bremen, Amtsgericht Bremen HRA 22159, Steuernummer: 460/102/07507, UStID: DE 114397404
Bankverbindung: BLZ 290 500 00, SWIFT Adresse: BRLADE22XXX
kontakt@bremerlandesbank.de • www.bremerlandesbank.de